

Sie haben's noch satt drauf

Mit «Blues & Bones – ein kulinarisches Konzert» zeigten am vergangenen Samstagabend die «Bluebones», Liechtensteins älteste Blues- und Rockband, im ausverkauften «Schlösslekeller», was sie – nicht nur musikalisch – zu bieten haben.

GABI EBERLE

VADUZ. Bereits vor eineinhalb Jahren waren die Bluebones im «Schlösslekeller» mit diesem Format zu Gast. Die zweite Auflage stand der ersten in nichts nach. Sage und schreibe 40 Stücke, von Blues über Funk, Rock 'n' Roll bis Country-Rock, experimentell aufgepeppt oder kreativ arrangiert in bewährter Qualität, boten die neun Bandmitglieder dem Publikum.

Die ein oder andere Brille mehr, da und dort etwas weniger Kopfhare, kleine Abstimmungsdissonanzen hie und da gaben dem Ganzen Coolness und sympathische Würze. Merten Geiger war der Meister am Piano und führte als «Conferencier», gepfeffert mit Gustl Pombergers altbewährten humoristischen Einschüben, durch den Abend.

Hackbraten zu «Heartbreak Hotel»

Nicht nur musikalisch, auch für den Gaumen war «Blues & Bones – ein kulinarisches Konzert» dank Martin Real und Team, der während des Abends in seiner Doppelfunktion als Küchenchef und Bluesharper/Percussionist zwischen Küche und Bühne hin und her pendelte, ein Genuss.

Zur Begrüssung gab's eine Mehlsuppe, dazu selbst gebackenes Landbrot mit Ziegenkäse, als Hauptgang Hackbraten mit Kartoffelstock aus Röseler-Kartoffeln, dazu Wirsing. Liechtensteiner Rebensaft (Weingüter Ospelt, Vaduz, und Gstöhl, Eschen) oder Bier passten gut dazu. Das Dessert, ein Meringue-Rahmparfait mit Trietolt (Glerner Gewürzzucker) und beschwipsten



Die neun «Bluebones», vereint auf der «Schlösslekeller»-Bühne, begeisterten das Publikum.

Dörrfrüchten, bildete den Abschluss des 3-Gänge-Menüs. Serviert wurden die Speisen unkompliziert zwischen den Stücken oder in der Pause.

40 Titel Schlag auf Schlag

Das musikalische Repertoire war mehr als reichhaltig. Gustl Pombergers (Ex-Inferno) virtuosos Gitarrensolo in «Still got the Blues» von Gary Moore oder das Hammersolo von Sax-Altmeister Fridolin Nutt (ebenfalls Ex-Inferno, seit 2009 bei den Bluebones) in «Peter Gunn» und «Mercy, Mercy, Mercy» (mit Chorus, Gitarre und Piano, hervorragend gespielt von Märten Geiger) rissen das Publikum zu Recht zu Begeisterungstürmen hin.

Die «schwarze» Stimme von Frontfrau Anouschka Nitzlader kam nicht nur in «Rock me Baby» von B. B. King voll zur Geltung und Frederick «Fredy» Blackford zeigte u. a. in «All Shook Up» und «Just A Little Bit» von Elvis Presley, was er stimmlich und hüftschwungmässig zu bieten hat. Ebenso überzeugte Sigi Vogt in alter Manier an der Gitarre.

In der zweiten Reihe, doch ganz und gar nicht leise, sorgten die beiden Gründungsmitglieder Günther Fritz am Bass und Hansjörg Frommelt am Schlagzeug – sie musizieren bereits seit 40 Jahren zusammen – für Konstanz und «Sprungtuch»-Rückhalt. Die Schweisstropfen muss-

ten auch sie sich immer wieder abwischen: Das Scheinwerferlicht leuchtete die Band fürs Auge der Gäste zwar perfekt aus, für die Musiker jedoch war es wohl etwas zu viel des Guten, das wiederum in die Anzahl der Mikrofone investiert hätte werden können.

Die «blauen Knochen»

Spiellust, Leidenschaft, Begeisterung und musikalisches Können zeichnet die Bluebones (zu Deutsch: blaue Knochen. Der Name rührt daher, dass bei der Gründung der Band im Jahr 1986 alle Mitglieder – zwei Mediziner, ein Schreiner und ein Archäologe – in irgendeiner Weise etwas mit Knochen zu tun hatten) aus



Bilder: R. Schachenhofer

Fridolin «Fido» Nutt, «older, but golder», mit seinem Sax gibt alles.

und schwappte an diesem Abend aufs Publikum über.

Die aktuelle Zusammensetzung: Sängerin Anouschka Nitzelnader (Gesang/Percussion), Frederick Blackford (Gesang/Percussion), Märten Geiger (Piano/Hammond), Gustl Pomberger (Gitarre), Martin Real (Bluesharper/Percussion), Fridolin Nutt (Saxofon, Orgel, Percussion), Sigi Vogt (Gitarre), Günther Fritz (Bass) und Hansjörg Frommelt (Schlagzeug).

Ein Abend mit Clubfeeling

Im Publikum war auch der eine oder andere weitere Musiker der Altgarde auszumachen, so auch Pit Meier von der legendären FL-Rockband «Inferno».

2008 gaben sie ihr Abschlusskonzert, nun – «Inferno-Stimme Ernie Walser ist wieder im Land – bereiten sie, wie zu hören war, ihr Comeback vor.

Das Preis-Leistungs-Verhältnis des kulinarischen Konzerts war mehr als stimmig, die Gäste bekamen gaumen- und ohrenmässig was für's Geld und für Gesprächsstoff war nicht nur aufgrund des Rätselratens rund um's Durchschnittsalter der Bandmitglieder gesorgt.

Ein unterhaltsamer Samstagabend mit Clubfeeling nahm mit begeistert geforderten Zugaben, einer limitierten Auflage (2 Flaschen) Triesner Schnaps und gemütlichem Zusammensein spätnachts sein Ende.